

Head Hill Flat Site, ein Herbstlagerplatz der Kupfer-Eskimo auf Banks Island, N.W.T.

Von Ingo Campen *

Zusammenfassung: Die Head Hill Flat Site ist ein Herbstlagerplatz der Kupfer-Eskimo am nördlichen Thomsen River auf Banks Island, N.W.T. Seine 34 Zellgrundrisse bestehen aus Gruben, die zum Teil mit Steinringen umgeben sind; nahezu sämtliche Zeltöffnungen sind nach Süd bis Südost ausgerichtet. An Hand der Erhaltungszustände der Zelte konnten mehrere Belegungsphasen nachgewiesen werden: Insgesamt war der Platz etwa zwölfmal von jeweils drei bis vier Familien besucht. Die Hauptjagdbeute bildete der Moschusochse, doch kamen auch Karibu, Schneehase, Vögel und Fische vor. Nach den Knochenfunden in den Zellgruben zu urteilen, war ein Zelt jeweils etwa einen Monat besucht, jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, daß es sich auch um kürzere Zeiträume handelte. Die archäologischen Funde deuten auf Kontakt mit Europäern hin; wichtig ist in diesem Zusammenhang ein Stück Holz mit Farbspuren sowie Eisenreste. Direkte Ähnlichkeiten zeigt dieser Fundplatz mit der Kunana Site auf Victoria Island. Dies stützt die Aussage von STEFANSSON (1944), daß die Kupfer-Eskimo von Victoria in den Norden nach Banks gezogen sind, um das verlassene Schiff „Investigator“ als Rohstoffquelle auszubeuten. Das fast völlige Fehlen von Caches, die Ähnlichkeiten mit der Kunana Site, sowie das individuelle Alter eines Moschusochsen ermöglichen es, die Head Hill Flat Site als Herbstlager anzusprechen.

Summary: Head Hill Flat is a Copper Eskimo autumn camp site, located on the northern end of the Thomsen River on Banks Island, N.W.T. 34 tent pits could be identified, some were outlined with stones and almost all of the entrances faced south to south-east. Several occupation phases could be established from the tent pit features, about 12 visits from probably 3—4 families each time. Musk ox was the most frequently hunted animal, while caribou, arctic hare, birds and fish played secondary roles. Judged on the animal remains found in the tent pits it can be assumed that a tent was occupied as long as one month. Contact with the Europeans could be inferred from the archaeological finds, of particular interest is a piece of painted wood and some iron. A direct relationship can be seen between Head Hill Flat and Kunana site on Victoria Island. This supports STEFANSSON'S (1944) theory that the Copper Eskimo from Victoria Island migrated to the north of Banks Island in search of the wreck „Investigator“. The nearly total absence of caches, the similarities with the Kunana site, and the age of a musk ox all lead to the interpretation of Head Hill Flat as an autumn camp site.

Während der Ausgrabungen einer Prä-Dorset-Station am Shoran Lake auf Banks Island durch das Institut für Urgeschichte der Universität Tübingen konnten in den Jahren 1973 und 1975 am mittleren Lauf des Thomsen River mehrere Jagdlager der Kupfer-Eskimo kartiert und aufgenommen werden (HAHN 1978). Eine dieser Stationen, die Head Hill Flat Site, unterscheidet sich in ihrer Lage und in ihrem Habitus sehr stark von den übrigen; sie soll an dieser Stelle vorweg vorgestellt werden. Ermöglicht wurde diese Aufnahme durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Polar Continental Shelf Projects der kanadischen Regierung.

1. LAGE DES FUNDPLATZES

Head Hill Flat Site liegt am Südufer des Muskox River, im Tal des Thomsen River, im nördlichen Banks Island bei 119° 59' 30" W, 73° 49' 39" N. (Pk Px-1, Borden system) (Abb. 1). Beschrieben wurde dieser Fundplatz erstmals von WILKINSON & SHANK (1975), die ihm auch den Namen gaben. Allerdings wurde der Platz unter nicht-archäologischen Gesichtspunkten aufgenommen, und man gelangte zu einer anderen chronologischen Einordnung, als unten angenommen wird. Das Thomsen-Tal ist an dieser Stelle ca. 4 km breit, der Fluß fließt gegenwärtig am östlichen Talrand; der Muskox River mündet, von Westen kommend, in dieses Tal. Der Fundplatz liegt am westlichen Rand des Tales auf der untersten Terrasse, die sich etwa 1,5 m über dem heutigen Flußbett

* Ingo Campen, M. A., Institut für Urgeschichte der Universität, Schloß, 7400 Tübingen 1.

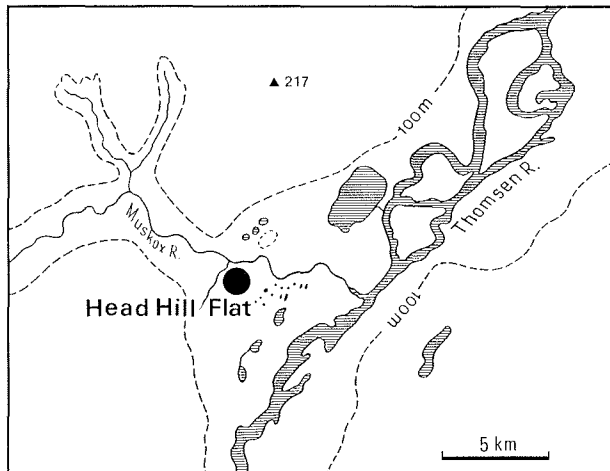


Abb. 1: Lage der Fundstelle Head Hill Flat am Thomsen River auf Banks Island, N.W.T.

Fig. 1: Location of the Head Hill Flat site on the Thomsen River, Banks Island, N.W.T.

erstreckt. Im Süden wird die Station von den Resident Hills, im Westen von einem kleinen Bach, der in den Muskox mündet, begrenzt. Im Norden umschließt ein Totarm des Muskox, im Osten ein Sumpfgelände auf der Terrasse die Station. Die Größe des Fundplatzes beträgt 60 x 80 m (Abb. 2). Seine ursprüngliche Ausdehnung mag im Westen und Norden größer gewesen sein, denn an diesen Stellen sind die Kanten frisch aneroziert, und in dem abgebrochenen Erdreich befinden sich einige Moschusochschädel, die denselben Verwitterungsgrad aufzeigen wie jene, die auf der Oberfläche der Station liegen. Im Vergleich zu den übrigen beobachteten Fundstellen, die alle auf einem Berg Rücken liegen, hat Head Hill Flat eine relativ geschützte Lage, ermöglicht aber gleichzeitig einen guten Überblick über das weite Tal.

2. DER BEFUND

2. 1. Die Strukturen

Auf dem Fundplatz konnten drei verschiedene Strukturen festgestellt werden. Der erste Typ sind Gruben von etwa 30 x 30 cm Ausdehnung und einer Tiefe von 25 cm. Fünf Gruben liegen am nördlichen Rand, zwei weitere am westlichen Rand des Fundplatzes jeweils dicht beieinander. Funde wurden weder in den Gruben selbst noch in deren unmittelbarer Umgebung gemacht, so daß ihre Funktion nicht geklärt werden konnte. Ein zweiter Strukturtyp in Form einer Plattenlage in der Nähe von Zelt 13 (Abb. 3) ist nur einmal vorhanden. Die verwendeten Platten kommen in natürlicher Lagerung weder in der direkten Umgebung noch in den Flußschottern vor; als nächster Aufschluß ist zur Zeit der Head Hill am gegenüberliegenden Muskox-Ufer in ca. 1,5 km Entfernung bekannt. Bei dieser Plattenlage handelt es sich wohl um den Boden eines stark zerstörten Vorratcaches, wie es auch die fünf in ihm gefundenen, zum Teil noch vollständigen Wirbelsäulen von Moschusochsen belegen.

Der dritte Strukturtyp wurde insgesamt 34mal beobachtet. Es handelt sich um größere flache Gruben, die man als Reste von Zeltkonstruktionen ansprechen kann. 25 dieser Gruben konnten in ihrem Umriß genau aufgenommen werden, 10 weitere wurden aus Zeitgründen lediglich vermessen, zwei von ihnen wurden ausgegraben. Die Gruben Grundrisse sind sehr unregelmäßig und lassen sich nicht unterteilen. Es überwiegt eine langschmale Form, deren eines Ende deutlich abgesetzt ist. Zwei der Vertiefungen sind annähernd rechteckig. Die Längenmaße schwanken zwischen 1,10 m und 3,20 m, die

breiteste Stelle beträgt zwischen 1,10 m und 2,50 m, die gegenüberliegende Seite lediglich 30 cm bis 60 cm. Die Grubentiefe liegt in den meisten Fällen zwischen 5 cm und 15 cm, wobei sich die tiefsten Stellen im allgemeinen an der breitesten Kante befinden. An der schmalen Kante laufen die Vertiefungen zur Oberfläche hin aus.

Fast alle Gruben sind in ihrer Längsachse nach Südost bis Süd orientiert, wobei die breite Kante nach Norden zeigt; nicht orientiert ist Zelt 15. Vierzehn der aufgenommenen Gruben waren von Steingeröllen umgeben, die aus den Flußschottern stammen. Ihre Größe schwankt zwischen 15 cm und 35 cm. Die Zahl der Steine, die auf eine Grube entfallen, kann bis zu 63 betragen, in Einzelfällen aber auch nur 5. Je mehr Steine vorhanden sind, um so deutlicher ergibt sich eine Ringform. An Hand dieses Ringes läßt sich das Zelt in seinem Aufbau rekonstruieren. Die Schmalkante der Gruben liegt am Rand des Stein-

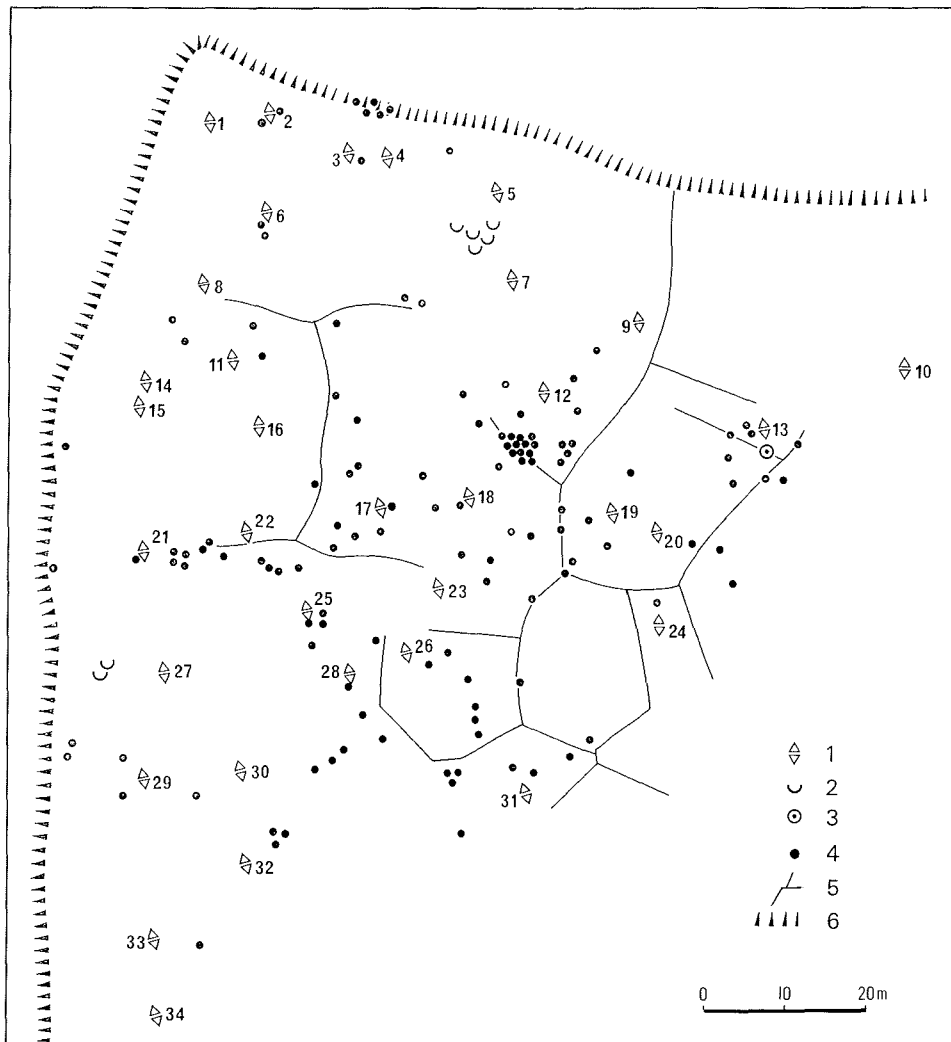


Abb. 2: Head Hill Flat Übersichtsplan: 1 Zeltring, 2 kleine Grube, 3 Cache, 4 Moschusochenschädel, 5 Eis-
keil, 6 Terrassenkante.

Fig. 2: Head Hill Flat site plan: 1 tent ring, 2 small pit, 3 cache, 4 muskox skull, 5 ice
wedge, 6 river beach.

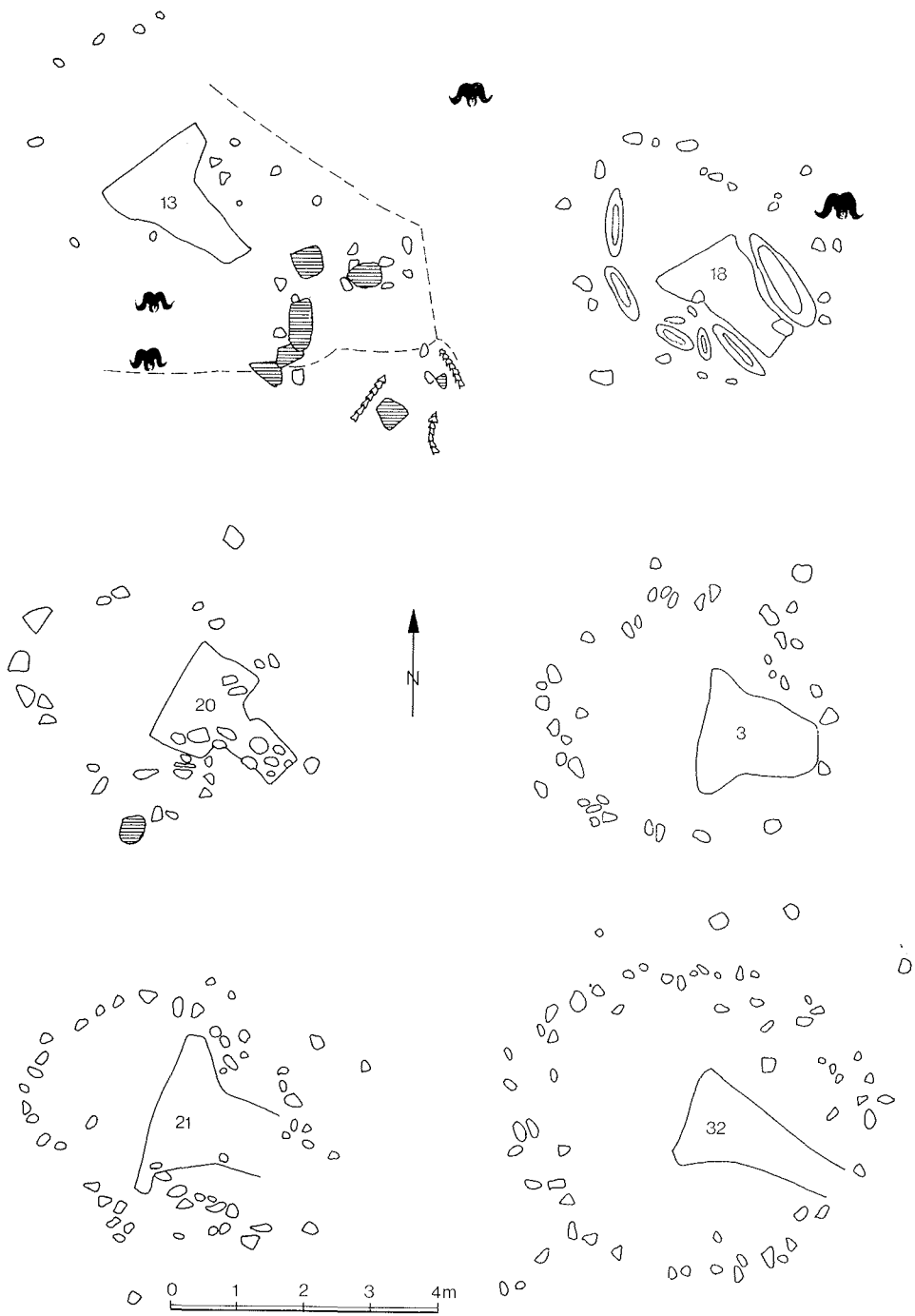


Abb. 3: Head Hill Flat Zeltgrundrisse: Nr. 13 Zeltgrube mit Plattensetzung, Nrs. 3, 18, 20, 21, 32 Zeltgruben mit Steinringen.

Fig. 3: Head Hill Flat tent plans: no. 13 tent pit with slabs, nos. 3, 18, 20, 21, 32 tent pits with stone rings.

ringes und bildet den Eingang. Die Grube endet in der Mitte des Zelttes, so daß an der dem Eingang gegenüberliegenden Seite eine Plattform von etwa zwei bis drei Quadratmetern entsteht. Bei den rechteckigen Gruben ist diese Plattform rechts des Einganges gelegen. In neun Fällen wurde auch der Grubenaushub zum Zeltbau verwendet. Dies wird besonders bei Zelt 18 (Abb. 3) deutlich; in diesem Fall ist noch annähernd ein Halbkreis aus Soden erhalten, womit wohl eine zusätzliche Verstärkung erreicht werden sollte, während der Aushub in den übrigen Fällen wohl nur der Verstärkung der Eingangspassage diente. Dazu wurden ebenfalls die Steinplatten der Caches benutzt (Zelt 18). In anderen Fällen, bei denen Platten mitbenutzt wurden, konnte ein spezieller Zweck nicht nachgewiesen werden.

2. 2. Die Grabung der Zelte 20 und 12

Um einen Einblick in den inneren Aufbau der Gruben zu erhalten, wurden die Gruben 20 und 12 ausgegraben.

Bei Zelt 20 (Abb. 3) lagen mehrere Rippen von *Ovibos moschatus*. Nach Abdeckung des Humus wurden im länglichen Teil der Grube mehrere Steingerölle freigelegt. Im breiten Teil waren sie zum Teil noch in einer Ecke aufeinandergeschichtet, und da an dieser Stelle die Holzkohlen- und Aschenkonzentration am größten war, muß angenommen werden, daß sich dort die Herdstelle befunden hat. Auf der gegenüberliegenden Seite lagen ebenfalls zwei Gerölle, die jedoch nicht zu einer bestimmten Konstruktion gehören, sondern wahrscheinlich beim Abbau des Zelttes in die Grube gefallen sind. Die Grube war in ihrem ursprünglichen Zustand etwa 20 cm tiefer als heute. Während sich im eingeflossenen Erdmaterial einige Knochen befanden, waren die Artefakte am Boden der Grube konzentriert. Die Funde lagen alle im Bereich der Breitkante, im langschmalen Teil fanden sich nur einige Holzsplitter.

Zelt 12 hatte einen ähnlichen Aufbau wie Zelt 20. In den Quadraten 10/11 wurde ein Profil aufgenommen, das sich wie folgt gliedert:

1. 2 cm Wurzeln, Laub, Sand, rezent
2. 1 cm heller Sand
3. 2 cm anthrazitgrauer Silt (Schluff)
4. 1/2 cm Wurzeln, altes Laub
5. 3 cm Silt
6. dünne Schicht Wurzeln, Laub
7. Silt

Auch die Fundverteilung ähnelt der von Zelt 20. Artefakte waren lediglich in Schicht 6, Knochensplitter auch in den darüberliegenden Schichten vorhanden. An der Oberfläche lagen wieder größere Knochen und Schädel. Im Quadrat 14 konnte eine vollständig erhaltene Feuerstelle nachgewiesen werden; sie besteht aus drei Steinquadern, die zu einem offenen Rechteck zusammengesetzt sind. Vor diesem Herd befindet sich am Boden eine zerbrochene Steinplatte, die starke Brandeinwirkung zeigt. In der Steinnische und unter der Bodenplatte wurde eine Holzkohlen- und Aschenkonzentration festgestellt. Im Quadrat 15 waren drei Gerölle zu einer Linie aneinandergereiht. Ob dieser Befund zufällig ist, oder ob es ein Teil der Zeltkonstruktion ist, kann auch hier nicht geklärt werden.

3. DIE FUNDE

Trotz sorgfältigen Absuchens des Fundplatzes wurden nur vier Artefakte auf der Oberfläche gefunden. Drei davon sind aus Karibugeweih hergestellt, eins aus Holz. In der Nähe von Zelt 9 lag ein Stück Geweih, das eindeutig mit einer Metallsäge aus der Stange herausgeschnitten wurde: ein nicht vollendeter Schnitt zeigt eine Kerbe, wie sie mit Steingeräten nicht herzustellen ist, sondern nur von einer Bearbeitung mit

Metall herrühren kann. Ob es sich hierbei um eine Rohform zu einem späteren Werkzeug oder um ein Abfallprodukt handelt, ist nicht sicher. Aus der Umgebung von Zelt 11 stammt ein breiter Geweihspan. Die Stange ist in Längsrichtung artefiziell gespalten, das Proximalende ist abgebrochen. Seine Länge beträgt 21 cm. Der Verwendungszweck ist ebenfalls unklar. Eventuell handelt es sich um einen gekrümmten Messergriff, wie sie vom Coronation Gulf beschrieben wurden (STEFANSSON 1914). Bei Zelt 17 fand sich das Ende einer Geweishaufel mit mehreren Schnittspuren auf seiner Oberfläche: das Stück wurde als Unterlage zum Schneiden oder Hacken benutzt und muß als Amboß angesprochen werden. Ein einziges Gerätefragment aus Holz wurde gefunden, dessen Bedeutung allerdings völlig unklar ist. Nach der Maserung des Stückes zu schließen, wurde es aus einem Stamm von mindestens 20 cm Durchmesser gearbeitet.

Auch in den Gruben konnten nur wenige Funde gemacht werden. In Zelt 12 wurden neben einem Geweihgerät mehrere Holzreste gefunden, die zu unterschiedlichen Geräten gehören; einige der Holzsplitter konnten zu einem Stabfragment von 24 cm Länge zusammengesetzt werden, das — auch wenn beide Enden leider nicht erhalten sind — sicher als ein Pfeilschaftfragment gedeutet werden kann. Zwei zungenförmig zugespitzte Holzstücke können Endstücke eines solchen Pfeiles gewesen sein (Abb. 4b). Ein weiteres Holzfragment (Abb. 4a) zeigt noch den Rest einer kleinen Durchbohrung von 2 mm Durchmesser. In einer weiteren gleichgroßen Durchbohrung steckt noch ein Holzapfen von 5 mm Länge. Unter den Holzresten müssen noch zwei weitere Stücke erwähnt werden: das eine ist ein Span, wie er beim Hacken entsteht, der andere Holzrest zeigt deutliche Farbspuren. Dies darf als ein eindeutiger Beleg dafür gelten, daß die Bewohner dieses Fundplatzes in Kontakt mit Europäern standen. Aus Geweih liegt ein Spitzenfragment vor (Abb. 4c): es ist 10 cm lang mit ovalem Querschnitt, die Basis ist abgeschrägt, im abgeschrägten Bereich ist eine Durchbohrung von 2 mm Durchmesser, in der noch ein Kupferniet steckt. Eine weitere fragmentarische Durchbohrung ist an der Bruchkante der Basis zu sehen. Das distale Ende war spitz zugearbeitet. Etwa 6 mm von der Spitze entfernt war eine dritte Durchbohrung ebenfalls mit 2 mm Durchmesser. Quer zu dieser Durchbohrung ist das Stück eingekerbt. Es handelt sich wohl um eine

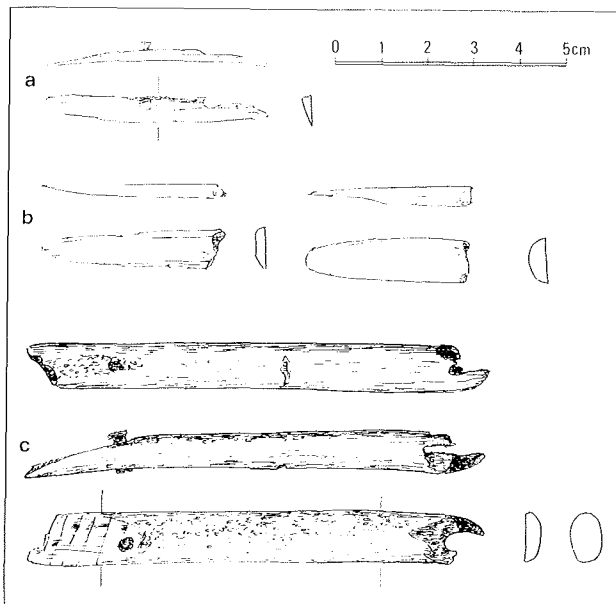


Abb. 4: Head Hill Flat Funde: a durchbohrtes Holzstück mit Niet, b zungenförmiges Fragment eines zusammengesetzten Pfeilschaftes, c Geweihvorschaft mit Kupferniet.

Fig. 4: Head Hill Flat artifacts: a perforated wooden fragment with wooden rivet, b tongue-shaped fragment of composed arrow shaft, c antler foreshaft with copper rivet.

Schäftung für ein Endblade und ist wohl der Rest einer zusammengesetzten Speerspitze. In Zelt 20 waren ebenfalls nur wenige Artefaktfunde vorhanden. Wie in Zelt 12 kommen auch hier mehrere Holzstückchen vor, die jedoch keine Bearbeitungsspuren zeigen. Außerdem wurde ein Kupferstückchen von 22 mm Länge und 3 mm Breite gefunden: es besteht aus zwei dünnen Blechen, die zusammengehämmert sind. Ebenso ist auch ein 4 x 4 cm großes verrostetes Eisenblech vorhanden. Die Korrosion war jedoch soweit fortgeschritten, daß es sich nicht mehr vollständig bergen ließ.

4. FAUNENRESTE

Im Vergleich zu anderen Stationen sind die Faunenreste in Head Hill Flat eher spärlich. Neben einigen Wirbelsäulen von Moschusochsen konnten noch Langknochen indentifiziert werden. Den Hauptbestandteil der Knochen machen 125 Moschusochsenschädel aus, die regellos über den Platz verstreut liegen. Lediglich zwischen Zelt 12 und 18 lag ein Haufen von 16 Schädeln auf engstem Raum. Kleinere Knochen sind nicht beobachtet worden; die Erklärung dafür muß wohl in dem starken Aufwuchs an dieser Stelle gesucht werden. Neben Moschusochse konnte noch Karibu mit einer schädelechten Stange nachgewiesen werden, andere Tierarten fehlen völlig. Eine größere Artenliste konnte für die Knochen aus den beiden gegrabenen Gruben erstellt werden. Die Fauna wurde dankenswerterweise von D. MARKERT, Tübingen, ermittelt. Neben unbestimmbaren Knochensplintern ergab die Bestimmung folgende Individuen:

Zelt 12:

<i>Lepus timidus</i> (Schneehase)	MIZ 2 1 Scapula, links, fragm. 1 Scapula, rechts, fragm. juv.
<i>Ovibos moschatus</i> (Moschusochse)	MIZ 1 1 Mandibel, links, fragm., juv., 1½–2 j. 1 Intermedium, rechts 1 Metacarpale, links, proxim. fragm. 1 Tibia, rechts, proxim. fragm. 1 Pelvis-Fragm., links, weibl. alles vermutlich Reste ein und desselben Tieres
<i>Anserinae</i> (verm. Schneegans)	MIZ 2 2 Humeri, links 1 Humerus, rechts, fragm.
<i>Anatinae</i> (verm. Meerente)	MIZ 1 2 Tibiotarsen, rechts und links 1 Tarsometatarsus, rechts
<i>Tetraonidae</i> (verm. Schneehuhn)	MIZ 1 1 Humerus, links 1 Radius, rechts 1 Ulna, links 1 Ulna, rechts, fragm.
Mangels Vergleichsmaterials	konnten die Vögel nicht genauer bestimmt werden
<i>Pisces</i> (verm. Lachs)	1 Schädelknochen Gräten

Zelt 20:

<i>Ovibos moschatus</i>	MIZ 1 2 Molarfragmente, geringe Abkautung 1 Endphalange, jüngeres Alter
<i>Lepus timidus</i>	MIZ 1 1 Molar 1 Schädel adult
<i>Pisces</i>	1 Kiefer 37 Schuppen Gräten

Die übrigen Knochen waren derart zertrümmert, daß sie nicht zugeordnet werden konnten. Es handelt sich um Röhrenknochen von Vögeln sowie von einem kleineren und einem größeren, nicht sehr alten Säuger.

5. REKONSTRUKTION

Mit den gewonnenen Daten und im Vergleich zu einer anderen Station der kanadischen Arktis läßt sich der Fundplatz interpretieren und die Besiedlung weitgehend rekonstruieren. Der oben beschriebene Zeltaufbau hat durch die Grabung der Gruben 20 und 12 seine Bestätigung erhalten. Die Hauptfundkonzentration an Knochensplintern und Artefakten liegt an der Breitkante, also an der Sitzfläche; die Feuerstelle liegt im langschmalen Eingangsbereich. Dies konnte auch an sieben weiteren Zeltgrundrissen nachgewiesen werden. Auffällig an Head Hill Flat Site ist das Fehlen von mehreren Caches. An anderen Fundplätzen des Thomsen River wurde immer eine größere Anzahl von Caches gefunden, obwohl die Fundplätze zum Teil kleiner waren (HAHN 1978). Wie noch zu zeigen sein wird, läßt sich dies mit einer unterschiedlichen jahreszeitlichen Begehung der Plätze erklären.

Fundplätze mit diesen Zeltgrundrissen sind bislang nur einmal beobachtet worden. MCGHEE (1975) beschreibt bei dem Fundplatz Kunana Site (OdPc-1) im Süden von Victoria Island Strukturen, die er „triangular tent pits“ nennt. Die Gruben sind etwa 10–20 cm tief und haben eine Ausdehnung von ca. 1,2 m x 2,1 m. Einige dieser Zelte sind ebenfalls von Steinringen umgeben, eines von einem Torfring. Auch konnte MCGHEE an der Spitze der dreieckigen Gruben die Sodenwälle nachweisen. Die Grubenspitzen sind ebenfalls in eine Himmelsrichtung orientiert, hier allerdings nach Westen. In einigen Zelten konnten gleichfalls Funde gemacht werden, die auf europäischen Einfluß schließen lassen. An Hand der Faunenbefunde interpretiert MCGHEE die Station als Herbstlager. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß Beziehungen zwischen der Kunana Site und der Head Hill Flat Site bestanden haben. Europäisches Material kam in großen Mengen um 1850 in die Arktis, und zwar durch die Franklin-Suchexpeditionen. Eine besondere Rolle spielt dabei das Schiff „Investigator“, das McClure 1854 in der Mercy Bay im Norden von Banks Island aufgeben mußte. Schon STEFANSSON (1944) berichtet von Eskimo-Erzählungen, nach denen die Kupfer-Eskimo im Frühjahr von Victoria Island in den Norden von Banks Island zogen, um an die wertvollen Rohstoffe der „Investigator“ zu gelangen; im Herbst kehrten sie dann jeweils wieder in den Süden zurück. Diese Wanderungen wurden bis etwa 1890 durchgeführt; danach muß das Schiff gesunken sein, oder es war von den Eskimo vollständig ausgenutzt.

Damit wird auch eine Interpretation von Head Hill Flat möglich. Die Altersbestimmung des Moschusochsen aus Zelt 20 gibt ein Alter von 1½ bis unter 2 Jahren an. Dies würde einer Jagdzeit von September bis Februar entsprechen. Ab Oktober ist jedoch der Boden so stark gefroren, daß es unmöglich erscheint, Gruben von 20 cm bis 40 cm zu graben, so daß die Besiedlung des Platzes also in den Herbst gestellt werden muß. Dafür spricht auch das Fehlen von Caches: auf ihrem Zug zur „Investigator“ haben die Eskimo im Frühjahr und Sommer eine intensive Vorratsjagd betrieben, wie die vielen gejagten Moschusochsen und die Caches in den Frühjahrs- und Sommerlagern belegen. Auf ihrer Rückreise wurden diese Caches benutzt und nur noch gelegentlich gejagt, eine Ausnahme besteht nur bei Zelt 13. Ebenso spricht das Vorhandensein von Vogelknochen für eine Frühherbstbesiedlung, da die Vögel zu einem späteren Zeitpunkt schon weggezogen sind. Nach der Gesamtzahl aller oberflächlich gefundenen Schädel zu schließen, wurden pro Zelt durchschnittlich vier Moschusochsen gejagt, in den Zelten selbst konnte jedoch nur jeweils ein Individuum nachgewiesen werden: auch dies ein Argument für eine Aufbesserung der Vorräte. Berechnet man das Fleischgewicht, das an Hand der Knochen pro Zelt nachgewiesen werden kann, so kommt man auf etwa 380 kg. Nimmt man an, daß 4 Personen in einem Zelt gelebt haben, und legt man einen Fleischverbrauch von 3 kg pro Person und Tag zugrunde, so würde dies einer Aufenthaltsdauer von etwa einem Monat entsprechen. Jedoch erscheint dieser Zeitraum zu hoch; nicht zuletzt des-

halb, weil wir in den Zelten keinerlei Haushaltsgeräte oder deren Fragmente gefunden haben, können wir annehmen, daß nur ein Teil des Fleisches an Ort und Stelle verzehrt wurde, der Rest jedoch als Vorrat mitgenommen wurde. WILKINSON & SHANK (1975) bezeichnen die Region des mittleren Thomsen River als „breeding area“ des Moschusochsen; ein weiteres Vorkommen findet sich lediglich im Süden der Insel. Da der Moschusochse in den letzten Jahren stark geschützt war, können die rezenten Beobachtungen von WILKINSON mit einiger Sicherheit auch auf das letzte Jahrhundert übertragen werden. Im Spätherbst sind demnach die Karibus aus dem Nordwesten der Insel in den Süden gezogen, so daß es für die Eskimo dringend notwendig war, sich im Thomsen Gebiet mit Fleisch zu versorgen, da auf ihrer Rückreise bis an die Küste größere Jagdbeute nicht zu erwarten war. Zieht man auch die relative Fundarmut auf dem Fundplatz und besonders in den Zelten in Betracht, so kann man eine Besiedlungsdauer von 2—3 Wochen annehmen.

Ebenso interessant ist die Frage, ob alle Zelte gleichzeitig bewohnt waren. Die Zelte, bei denen der Steinring noch vollständig erhalten ist, können wir mit gutem Recht als die jüngsten ansehen, die Zelte ohne Steinring als die ältesten. Warum die Gruben nicht immer wieder benutzt wurden, ist unklar. Lediglich die Steine wurden zum Neubau herangezogen. Ebenso dürfen wir jene Zelte nicht als die jüngsten ansehen, bei denen im Grubeninneren Schädel oder andere Großknochen an der Oberfläche liegen. Wie das Profil in Zelt 12 zeigt, sind die Gruben etwa 12 cm hoch zusedimentiert. Wenn wir heute an der Oberfläche der Gruben Knochen finden, können diese nicht zur Belegungszeit der Zelte abgelegt worden sein, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt. Jedenfalls wird nach den in Umingmak und auch anderen Kupfer-Eskimo-Fundstellen gemachten Beobachtungen und Grabungsbefunden ein Auffrieren von Schädeln für unwahrscheinlich gehalten. Nur bei drei Zelten ist der Steinring annähernd vollständig, und es fanden sich keine Großknochen an der Oberfläche (3, 21, 32, Abb. 3). Eine weitere Gruppe von drei Zelten läßt sich mit den Zelten 12, 19, 20 aufzeigen. Bei Zelt 12 und 20 lagen Großknochen auf der Oberfläche der Grube. Sie gehören also zu einer älteren Belegungsphase. Allen drei Zelten ist jedoch gemeinsam, daß bei ihrem Bau Steinplatten benutzt wurden, wie sie sonst nur im Cache bei Zelt 13 vorkommen. Da die Platten aus weiterer Entfernung herantransportiert werden mußten, kann man annehmen, daß sie zunächst nur für einen speziellen Zweck, nämlich zum Bau des Caches verwendet wurden. Nach dessen Zerstörung wurden sie dann für den Bau anderer Zelte weiterbenutzt. Da Zelt 13, zu dem das Cache offensichtlich gehörte, in seiner Steinsetzung deutlich zerstört wirkt, muß man annehmen, daß die drei oben genannten Zelte jünger sind als Zelt 13. Die übrigen Zelte sind zu schlecht erhalten, als daß weitere Unterteilungen im Hinblick auf Besiedlungsphasen vorgenommen werden könnten. Nimmt man die gewonnenen Werte als Richtschnur, so ist dieser Fundplatz lediglich von drei Familien als Lagerplatz benutzt worden, d. h. der Platz war etwa 15mal bewohnt. Diese Werte können natürlich, genauso wie die Wochenzahl der jeweiligen Besiedlungsdauer, nur als Annäherungen angesehen werden.

Literatur

- Hahn, J. (1978): Kupfer-Eskimo-Siedlungen auf Banks Island, N. W. T. In: Schroeder-Lanz, H., Hrsg.: Das Nordpolargebiet und seine Menschen. Trierer Geogr. Studien, Sonderheft 2 (im Druck).
- McGhee, R. (1972): Copper Eskimo Prehistory. Nat. Mus. Canada Publ. in Archaeology 2, Ottawa.
- Stefansson, V. (1914): The Stefansson-Anderson Expedition. Anthropol. Papers American Mus. of Natural History XIV, New York.
- Stefansson, V. (1919): The Friendly Arctic. New York.
- Wilkinson, P. F. & C. C. Shank (1975): Archaeological observations in north central Banks Island. Arctic Anthropology 12 (1): 104—112.